

Chevalier oder Chevalière?

Eine Rezension zu Gary Kates, *Monsieur d'Eon ist eine Frau. Die Geschichte einer politischen Intrige*¹

Claudia Ulbrich

Die Frage, ob d'Eon ein Mann oder eine Frau sei, beschäftigte schon die Zeitgenossen. Nachdem die ersten Gerüchte, der erfolgreiche Diplomat, Kriegsheld und Spion Ludwigs XV. sei eine Frau, aufgekommen waren, wurden Wetten auf sein Geschlecht abgeschlossen, Prozesse geführt und Verträge ausgehandelt, mit dem Ergebnis, daß aus dem Chevalier eine Chevalière wurde. Da sich keiner recht vorstellen konnte, daß ein Mann 32 Jahre seines Lebens mehr oder weniger freiwillig als Frau lebt, wurde mit d'Eons Hilfe eine Biographie konstruiert, die aus d'Eon eine Frau in Männerkleidern machte. Dies paßte schon eher in das gängige Bild der Geschlechterrollen, widersprach aber dem medizinischen Befund, der nach dem Tode erstellt wurde. Also doch ein Mann in Frauenkleidern? Eine solche Transformation verlangte nach Erklärung. Vor allem Psychologen interessierten sich für diesen Fall und beschrieben ihn als „pathologischen Zustand“. D'Eon ging als der bekannteste „Transsexuelle“ in die Geschichte ein.

Mit dieser Deutung wollte sich der texanische Historiker Gary Kates nicht zufriedengeben. Um zu verstehen, welchen Platz der Chevalier „in der historischen Entwicklung der Ideen über die Grenzen der Geschlechterrollen einnimmt“ (16), verfaßte er nach gründlichem Quellenstudium eine umfangreiche Biographie, in der er den sozialen, politischen und kulturellen Kontext aufarbeitete, in dem d'Eon lebte. Er führt seine Leser/innen in eine faszinierende Welt höfischen Lebens, die nicht nur von glanzvollen Festen und geistreicher Lektüre, sondern auch von Skandalen und politischen Intrigen bestimmt war. In der Außenpolitik Ludwigs XV. gingen Diplomatie und Spionage Hand in Hand. Hier machte d'Eon, ein junger Adliger aus Burgund, der sein Juradiplom am Collège Mazarin erworben hatte, Karriere: Nach der Aufnahme in den

¹ Aus dem Amerikanischen von Anni Pott, Hamburg: Ingrid Klein 1996 (amerikanische Originalfassung: *Monsieur d'Eon is a Woman. A Tale of Political Intrigue and Sexual Masquerade*, 1995), 384 S., öS 497,00/DM 68,00/sfr 62,00, ISBN 3-89521-035-8.

Königlichen Geheimdienst (1756) wurde er nach Rußland entsandt, wo er in der Doppelrolle als Geheimagent und Botschaftssekretär am Hofe der Zarin Elisabeth I. die Interessen des französischen Königs vertrat. Ein kurzes Intermezzo als Dragonerhauptmann im Siebenjährigen Krieg im Jahre 1761, die Mitgliedschaft in der Verhandlungsdelegation beim Frieden von Paris 1762 und schließlich die Ernennung zum bevollmächtigten Minister in London brachten seine Karriere voran, bis sie 1764 abrupt endete. D'Eons Tätigkeit als Geheimagent, bei der er sich mit großzügigen Geschenken heimischen Weins die Pforten zur britischen Aristokratie öffnete, sein aufwendiger Lebensstil, die finanzielle Krise der Monarchie und Zerwürfnisse mit dem Außenministerium führten 1763 zu seiner Abberufung. D'Eon weigerte sich, dem Befehl zu folgen, solange dieser nicht vom König selbst ausgesprochen wurde. Die nun einsetzenden Konflikte, verbunden mit der berechtigten Angst d'Eons, als Verräter entführt oder ermordet zu werden, leiteten – so die These von Gary Kates – d'Eons Transformation zur Frau ein. Dabei war es weniger bedeutend, daß er wie auch ein britischer Kollege zur Tarnung gelegentlich Frauenkleider trug. Dies war keineswegs unüblich. Nein, d'Eon ging weiter. Gary Kates vermutet, daß der Chevalier die ab 1770 kursierenden Gerüchte, er sei eine Frau, selbst in die Welt gesetzt hatte, um politischen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen und „als eine Heldin ... , die sich als Mann gekleidet hatte, um sich zu patriotischen Taten für Ludwig XV. aufzuschwingen“ (233), zu gelten. 1775 wurde auf sein Verlangen hin eine Transaktion unterzeichnet, in der die französische Regierung ihn öffentlich als Frau anerkannte und verpflichtete, bis zu seinem Tod Frauenkleider zu tragen. Ein britisches Gericht, das sich wegen der Wetten über d'Eon mit dem französischen Spion befassen mußte, stellte aufgrund von Zeugenaussagen fest, daß d'Eon eine Frau sei. Die Chevalière d'Eon selbst schrieb schließlich eine Autobiographie, in der sie in einer schlüssigen Argumentation, die mit zeitgenössischen Vorstellungen über Frauen übereinstimmte, eine Vergangenheit als Frau in Männerkleidern konstruierte. Als Frau wurde sie zu einer wichtigen Figur im Kampf um die Gleichberechtigung. Mary Wollstonecraft und Mary Robinson nahmen Bezug auf sie.

Mit guten Argumenten vertritt Gary Kates die Auffassung, daß nicht d'Eons psychosexuelle Disposition, sondern soziokulturelle Faktoren die „Geschlechtsumwandlung“ bewirkt hatten. Zur Untermauerung seiner These verweist er nicht nur auf die politische Entfremdung d'Eons und die daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Probleme, sondern auch auf die besondere Machtstellung der Frauen in der Aristokratie des 18. Jahrhunderts und die Intensität der Debatten um die Geschlechterordnung, die den Hintergrund für die Misogynie der Aufklärer bildeten. Die verschwimmenden Geschlechterkonturen in den europäischen Adelskreisen konnten den Eindruck erwecken, als sei Europa am Ende des 18. Jahrhundert „auf dem besten Weg zu einer androgynen herrschenden Oberschicht“ (21). D'Eon selbst, ein begeisterter Leser, hatte in seiner ca. 6000 Bände umfassenden Bibliothek 40 bis 60 Werke über Frauen, darunter mindestens sechs mehrbändige Enzyklopädien über berühmte Frauen. Eine von ihnen war Jeanne d'Arc. Sie wurde für d'Eons weiteres Leben zum bestimmenden Vorbild.

Nachdem alle Versuche d'Eons, in Frankreich wie ein Mann leben, Männerkleider tragen und in den Krieg ziehen zu dürfen, gescheitert waren, wandte sich die Chevalière jenem Bereich zu, der Frauen jenseits von Familie, Haus und Ehe offenstand: der Religion. D'Eon, seit den späten 1770er Jahren eine eifrige Leserin der jansenistischen „Nouvelles écclésiastiques“, brachte jansenistische Ideen besonderes Interesse entgegen. Ihre Schriften legen Zeugnis ab von einer intensiven Augustinusrezeption, Bibellektüre, dem Glauben an die Auserwähltheit und der Auseinandersetzung mit der Gnadenlehre. Auf der Grundlage der cartesianischen Leib-Seele-Lehre entwickelt sie die Vision einer Gleichheit der Geschlechter, die auch auf das diesseitige Leben Einfluß hat. Im Diesseits schrieb sie Frauen eine höhere moralische Qualität zu. Folgerichtig bedeutete die Wandlung zur Frau für sie zugleich eine moralische Erneuerung. Sie stilisierte sich zur *femme forte*, zur tugendhaften Amazone, zur reinen Jungfrau, die von Gott gesandt war, um dem König beizustehen.

D'Eon hat mehr als 2000 Seiten Manuskript hinterlassen, zumeist Entwürfe einer Autobiographie, in denen sie ihr Leben rechtfertigte. Diese Schriften wurden nie publiziert und blieben in der Forschung weitgehend unbeachtet. Vielleicht war es ihr Verhängnis, daß sie als Frau starb.

Nun hat sie mit Gary Kates einen Biographen gefunden, dem es gelungen ist, ihr Leben in ein spannend geschriebenes Buch zu bannen. Besonders überzeugend ist dieses dort, wo der Staatsmann d'Eon und seine Aktivitäten an den europäischen Höfen skizziert werden. Etwas weniger, wenn es um die Ideen über die Grenzen der Geschlechterrollen geht. Für den Autor scheinen sie insofern unverrückbar, als er sprachlich die Transformation d'Eons zur Frau nicht nachvollzieht. Er bleibt – grammatikalisch – beim männlichen Geschlecht und fällt im abschließenden Plädoyer für d'Eon als christlichen Feministen im Grunde hinter den gewählten Ansatz einer konsequenten Kontextualisierung zurück. Gerade in dieser liegt die Stärke des Buches, das unser Wissen über Geschlechterbilder und -beziehungen am Ende des 18. Jahrhundert erheblich erweitert.